

Antrag

der Abgeordneten Dr. Kirsten Tackmann, Karin Binder, Caren Lay, Herbert Behrens, Heidrun Bluhm, Eva Bulling-Schröter, Roland Claus, Kerstin Kassner, Sabine Leidig, Ralph Lenkert, Michael Leutert, Dr. Gesine Löttsch, Thomas Lutze, Birgit Menz, Hubertus Zdebek und der Fraktion DIE LINKE.

Herdenschutz ist Wolfsschutz – Jetzt ein bundesweites Kompetenzzentrum aufbauen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Seit einigen Jahren werden in immer mehr Regionen und Bundesländern Wölfe gesichtet. Die Bundesländer haben ausgewählte Einrichtungen mit einem Wolfsmonitoring beauftragt, dessen Ergebnisse zeigen einen deutlichen Anstieg der in Deutschland lebenden Wölfe. Für das letzte Monitoringjahr 2013/ 2014 wurden für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt 25 Wolfsrudel, acht Wolfspaare und drei sesshafte Einzelwölfe bestätigt (<http://www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/verbreitung>). Begegnungen von Wölfen mit Menschen, Weide- und auch Haustieren nehmen zu.

Die Zukunft des Wolfes in der Bundesrepublik hängt entscheidend von seiner Akzeptanz in der Gesellschaft ab. Deshalb muss neben der Aufklärung der Öffentlichkeit der Interessenausgleich mit möglichen Konfliktgruppen wie Weidetierhaltern und Jägern im Vordergrund stehen. Dazu sind ihre Sorgen und Ängste ernst zu nehmen und gemeinsam tragfähige Kompromisse zu finden. Das erfordert eine zielgerichtete, sachliche und transparente Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit. Betriebe mit Weidetierhaltung sind eine zentrale Bezugsgruppe, die beim präventiven Schutz ihrer Tiere unterstützt werden muss. Verlorengangenes Wissen und Erfahrungen müssen erneuert und manche Fragen völlig neu beantwortet werden.

Über das Verhalten und die Anpassung des Wolfes an eine veränderte Umgebung in die er zurückkehrt, gibt es bisher nur unzureichende Beobachtungen und wenig gesicherte Kenntnisse. Probleme dürfen weder verharmlost noch überhöht werden. Wölfe sind eine schützenswerte Art, aber bleiben dabei Raubtiere. Weidetierhalterinnen und -halter brauchen Unterstützung, um Konflikte zu vermeiden und ihre Tiere gegen Wolfsangriffe zu schützen. Schadensregulierung allein ist zu wenig. Richtiges Verhalten im Wolfsgebiet muss wieder erlernt werden. Das schließt zum Beispiel auch eine Veränderung in der Auswahl der Rassen bei Weidetieren mit ein.

Die ehrenamtlichen Strukturen der weidetierhaltenden Betriebe, die versuchen, Hilfe zur Selbsthilfe zu organisieren, brauchen professionelle Unterstützung zur Erhöhung der Wirksamkeit des Herdenschutzes.

Es ist zu begrüßen, dass nach jahrelangen Diskussionen jetzt die Einrichtung einer Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf (DBBW) beim Bundesamt für Naturschutz (BfN) vorbereitet wird. Eine solche Einrichtung muss alle Belange zum Wolfs- und Herdenschutz, die sinnvollerweise bundesweit koordiniert werden müssen, in einem Kompetenzzentrum bündeln.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. ein bundesweites Herden- und Wolfsschutz-Kompetenzzentrum einzurichten und bedarfsgerecht zu finanzieren, das mit folgenden, mit den Bundesländern abzustimmenden, Schwerpunkten vorrangig der Politikberatung dient:
 - Erarbeitung einer nationalen Strategie für einen integrierten Herden- und Wolfsschutz unter Einbeziehung von geschützten Biotopen und des vorsorgenden Hochwasserschutzes;
 - Erstellung eines nationalen integrierten Managementplans für Wolfs-, Biotop- und Herdenschutz;
 - Koordinierung des Forschungsbedarfs und der Forschungsvorhaben einschließlich der wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung zur Anpassung des Wolfes an die Bedingungen in den derzeitigen Ausbreitungsregionen in der Bundesrepublik Deutschland;
 - Initiierung angewandter Forschungsvorhaben mit dem Ziel problemorientierte und praktikable Lösungen anzubieten;
 - Forschungsergebnisse zum Herdenschutz, aus dem Wolfsmonitoring und Totfundmonitoring zu bündeln und zu vernetzen;
 - Aufbau eines bundesweiten Informationssystems über reale Risiken, effektive Maßnahmen zur Vorbeugung und Vermeidung von Schäden an Weidetieren.
 - Erarbeitung bundesweit einheitlicher Standards zur Schadensvermeidung in der Weidetierhaltung und Koordinierung eines einheitlichen Systems zur raschen Schadensregulierung;
 - Erarbeitung von Empfehlungen zum Einsatz von geeigneten Nutztierassen und zur Herdenzusammensetzung in der Weidehaltung;
 - Entwicklung eines wirksamen Herdenschutzes durch unterschiedliche Herdenschutzsysteme; Entwicklung von bundesweiten Standards für Zucht, Ausbildung und Haltung von Herdenschutzhunden;
2. zum Aufbau und der langfristigen Absicherung der Arbeitsfähigkeit des Kompetenzzentrums bedarfsgerecht finanzielle Mittel im Entwurf des Bundeshaushaltes 2017 einzustellen und für künftige Haushaltsjahre einzuplanen.

Berlin, den 13. Oktober 2015

Dr. Sahra Wagenknecht, Dr. Dietmar Bartsch und Fraktion

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

Begründung

Seit dem Jahr 1987 sind Wölfe in der BRD und seit dem Jahr 1992 EU-weit gesetzlich geschützt, was zur natürlichen Wiederbesiedlung Mitteleuropas beiträgt. In Deutschland wurde erstmals 1996 ein Einzelwolf, 1998 dann zwei Wölfe in der Oberlausitz beobachtet. Im Jahr 2000 wurde die erste Reproduktion von Wölfen mit vier Welpen in Deutschland nachgewiesen. Seither steigt die Zahl der hier lebenden Wölfe beständig an. (Quelle: <http://www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/chronologie-wolfsvorkommen>).

Der Wolf hat eine wichtige Funktion im Wald und in der Agrarlandschaft, denn er erbeutet vor allem überzählige Jungtiere sowie alte, kranke und schwache Tiere. Erste Untersuchungen zeigen, dass der Wolf auch regulierend auf gebietsfremde Tierarten (Neozoen), wie das Mufflon (*Ovis orientalis orientalis*) wirkt (Quellen: Dobson 2014 PlosBiol; Marris 2014 Nature; <http://www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/faq/26-berkontaktbuero/340-faq-wolf-und-wild-wolf-und-nutztiere>).

Der Wolf ist in den Anhängen II und IV der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH-RL) als prioritäre Art gelistet. Als Unterzeichner des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention) ist die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet den Aktionsplan (action plan for the Conservation of Wolves in Europe - *Canis lupus*) zu unterstützen und mit eigenen Maßnahmen zu flankieren, wie einen nationalen Managementplan Wolf. Naturschutzverbände, Verbände der Schaf- und Ziegenhaltung und der Deutsche Jagdverband fordern einen nationalen Managementplan. Ein Fachkonzept wurde im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) 2007 ein Konzept (BfN-Skript 201) erstellt.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung und Information der Bevölkerung über den Wolf bedarf die Weidetierhaltung der besonderen Aufmerksamkeit. Wölfe können sich offensichtlich unerwartet gut an dichtbesiedelte Regionen anpassen. Studien zeigen, dass Haustierte nur 0,75 Prozent der Nahrung des Wolfes ausmachen (Quelle: Holzapfel M., Kindervater, J. Wagner C. & Ansorge H. <http://www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/nahrungszusammensetzung>). Dennoch nehmen sie gern leichte Beute, wenn ihre eigene Sicherheit dadurch nicht gefährdet wird, wie zum Beispiel Weidetiere anstelle von Wildtieren. Nachrichten über von Wölfen gerissene Weidetiere sind nicht nur ein Problem für die betroffenen Tierhalter und Betriebe, sondern ebenso für die Akzeptanz des Wolfes in der Gesellschaft.

Die Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) und der Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter (BDZ) haben sich mit einem „Forderungskatalog zum Erhalt der Weidebewirtschaftung und Landschaftspflege mit Schafen und Ziegen unter den Bedingungen der Anwesenheit von freilebenden Wölfen“ an den Deutschen Bundestag gewandt. Sie fordern zurecht Maßnahmen, die den Einsatz von Schafen und Ziegen weiterhin ermöglichen, denn bisher wurden so geschützte Biotop erhalten. „Orchideen, Schmetterlinge und Wolf stehen auf derselben Roten Liste, dem muss gesellschaftlich, politisch und verwaltungsrechtlich Rechnung getragen werden“, ist ihre berechtigte Forderung. Benötigt werden Strategien, die neben dem Schutz des Wolfes den Landschaftsschutz mit Weidetieren und die Deichbeweidung zum Hochwasserschutz berücksichtigen.

Im Dialog mit Wissenschaft und Betroffenen müssen die Defizite für zielgerichtete Forschungsvorhaben initiiert werden. Wissen und Erfahrungen müssen zentral gesammelt, aufbereitet und zugänglich gemacht werden. Ein bundesfinanziertes Kompetenzzentrum für den Herdenschutz kann diese Aufgabe übernehmen. Hier sollen Lösungsansätze zum Ausgleich von Interessenskonflikten entwickelt werden, wobei Herden- und Artenschutz gleichermaßen zu berücksichtigen sind. Der Artenschutz selbst und Vollzugsaufgaben in Bezug auf das Management des Wolfes und anderer Wildtierarten bleiben davon unberührt Aufgabe der Bundesländer.

Ein Kompetenzzentrum des Bundes steht nicht in Konkurrenz zu bereits bestehenden Landeseinrichtungen, sondern ist ein Instrument zur wissenschaftlichen Politikberatung. Die Zuständigkeit des Bundes leitet sich aus dem Bundesnaturschutzgesetz ab, vgl. Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages WD 7 - 3000-124/12). Zudem ist für die Vertretung der Bundesrepublik auf EU-Ebene eine ergänzende und koordinierende Bündelung der Kompetenz und der europäischen und anderer internationaler Kontakte sinnvoll.

Die Politik muss bereit sein, die Wiederbesiedlung der Bundesrepublik Deutschland durch den Wolf aktiv zu begleiten und auch die Kosten zu tragen. Nur dann hat der Wolf eine Chance, von der Gesellschaft als Teil der Kulturlandschaft akzeptiert zu werden.